

### 3. Teil: Bergmolche (Amphibie)

**Darf ich vorstellen: hier kommt der Bergmolch, der es im Frühjahr besonders eilig, hat in die Grube Feuerstein zu kommen. Bei günstiger Witterung ab Mitte Februar, ab fünf Plusgraden und hoher Feuchtigkeit geht es los. Je später im Jahr die Tiere starten, desto weniger achten sie auf gute Bedingungen. Sie wollen dann einfach nur noch los, koste es, was es wolle. Schließlich geht es darum, sich erfolgreich fortzupflanzen und Zuspätkommer bestraft bekanntlich das Leben.**

Am Gewässer angekommen, haben es die Molche gar nicht mehr eilig, denn zuerst müssen sie von der Land- in die Wassertracht wechseln, das heißt sie erneuern ihre Haut. Auf die raue Landhaut folgt eine weiche Wasserhaut. Außerdem bildet sich ein farbenprächtiges Balzkleid mit blauer Rückenfärbung! Die hierfür benötigten Energiereserven müssen sich die Molche erst einmal anfressen. Aktuell erfreuen sich mehrere Bergmolche der speziell angelegten kleinen Laichtümpel in der Grube Feuerstein. Bergmolche sind acht bis zwölf Zentimeter lang und haben eine intensiv gelborange bis rot gefärbte Bauchunterseite ohne Flecken.

Bei der Balz folgt das Männchen dem Weibchen, macht Eindruck und betört die Angebetete mit Duftstoffen. Nach erfolgreicher Balz setzt das Männchen schließlich sein Samenpaket am Boden ab. Das Weibchen kriecht über das Samenpaket und nimmt dieses auf. Später legt das Weibchen die Eier an Unterwasserpflanzen oder ins Falllaub. Die Larven schlüpfen nach zwei bis vier Wochen und entwickeln sich innerhalb von drei Monaten zum fertigen Molch. Die charakteristischen Kiemenäste am Kopf der Tiere, mit denen Sauerstoff aus dem Wasser gefiltert wird, sind nur im Larvenstadium vorhanden; in der Metarmorphose weichen die Kiemenäste der Lungen- und Hautatmung. Sie wandern dann an Land, wo sie sich von Insekten ernähren. An Land gehen die erwachsenen Tiere wieder ab Mai/Juni und der Nachwuchs nach der Umgestaltung zum adulten Tier ab August/September. Bei den Bergmolchen hängt der Zeitpunkt der sexuellen Reife nicht vom Alter ab, sondern vom Gewicht: Ein dicker Molch ist ein erfolgreicher Molch. Wenn die Tiere also ein gewisses Verhältnis von Gewicht und Länge erreichen, treten die Geschlechtsdrüsen in Aktion.

Bei der Auswahl der Laichgewässern, sind Bergmolche nicht sehr wählerisch. Wichtig sind Verstecke und Unterwasservegetation, an der sie ihre Eier anheften können. Geeignet sind dafür Weiher, wassergefüllte Wurzeltrichter, Pfützen aber auch ebenso ruhige idyllische Bachränder. Ein hübscher Gartenteich wird auch gern genommen.



*Neotenes Bergmolchmännchen, Bild: Stefan Meyer, Barnten*

Die Bergmolche sind in Teilen Europas verbreitet und leben in den Bergen in Höhen bis zu 2.500 Metern. Bei manchen Bergmolchen, die in dieser Höhe leben, kann man eine Besonderheit beobachten: Sie behalten ihre ans Wasser angepassten Körpermerkmale und wachsen weiter, obwohl sie im Larvenstadium verbleiben. Dieses Phänomen bezeichnet man als Neotenie. Die betroffenen Tiere zögern ihre Entwicklung zum erwachsenen Tier Monate, Jahre oder gar ihr ganzes Leben hinaus – aber sie können sich trotzdem fortpflanzen. Wissenschaftler vermuten, dass sich die Neotenie entwickelt hat, um den innerartlichen Wettbewerb zu verringern. Mit anderen Worten: Wenn die Geschwister nicht über dasselbe Essen streiten, profitiert die ganze Familie. Bleibt ein Teil jeder Generation im Wasser, können die Tiere aus zwei verschiedenen Speisekarten wählen.

In unseren Regionen wäre dem Bergmolch mit dem Schutz und Wiederherstellung strukturreicher, naturnaher Wälder gedient. Wurzelteller und Totholz bieten ihm Tages- und Überwinterungsverstecke und können auch als Trittsteinbiotope zur Ausbreitung beitragen. Was der Bergmolch gar nicht mag, sind Fichtenforste.

Neue Kleingewässer besiedeln Bergmolche sehr schnell. Daneben müssen auch bestehende Tümpel und Teiche erhalten werden. Beste Zeit für Teich-Pflegemaßnahmen ist der Frühherbst, da dann kaum Amphibien in den Gewässern sind. Dazu gehören die Reduzierung von Schwimmpflanzendecken und das Entkrauten, um eine Verlandung zu verhindern. Um die Besonnung zu verbessern, sollte auch der Gehölzaufwuchs am Gewässerrand gelichtet werden, das Schnittgut kann wiederum für Tagesverstecke und Winterquartiere angehäuft werden. Wie bei den Gewässern in der Landschaft muss man sich beim heimischen Gartenteich zwischen Fisch und Molch entscheiden, beides zusammen geht nicht. Auch im Garten sind naturnahe und ungestörte Ecken wichtig, denn die Molche leben ja viele Monate im Jahr an Land.

Quellen: NABU und Nationalgeographic.de (Elizabeth Anne Brown)